



EIN PFLASTER FÜR HERZ JESU



Mit viel Einsatz ist es der Herz-Jesu-Gemeinde in Prenzlauer Berg gelungen, ihre einmalig schöne Kirche zu sanieren. 2019 kamen die Bauarbeiten weit voran – und haben die Menschen noch näher zusammengebracht.



Ein beeindruckendes Ergebnis durch ehrenamtliches Engagement: Tristan Kahlmann und Michael Vahlert begleiten die Sanierung von Herz Jesu seit vielen Jahren und haben geholfen, die Beteiligten aufeinander abzustimmen.

Sonnenstrahlen fallen durch die Fenster im Kuppelkranz der Herz-Jesu-Kirche und lassen den goldenen Altar schimmern. Alles ist still. Nur hinter einer weißen Säule pickt und schabt es. Die Geräusche kommen von einem Baugerüst hinter dem Altar. Durch die Stangen erkennt man ein Christusbild. Der Heiland hat sich vom Thron erhoben und breitet seine Arme aus. Links von ihm kniet ein Mann im Overall und kratzt mit einem Spachtel vorsichtig überschüssigen Mörtel von einer einst eilig verputzten Elektroleitung, Millimeter für Millimeter, ohne die Malerei darunter zu beschädigen.

Tristan Kahlmann weiß, wie langsam es manchmal vorangeht, wenn eine schöne, aber baufällige Kirche repariert wird. Seit Jahrzehnten beschäftigt ihn und seine Herz-Jesu-Gemeinde der Zustand des 1917 geweihten Kirchenbaus im Herzen Berlins. „Vor der Wende haben wir viel selbst gemacht“, erinnert sich der Rentner, der heute – trotz Ruhestand – Hausmeister der benachbarten St.-Adalbert-Kirche ist. Nach dem Mauerfall wuchs

die Hoffnung, dass Herz Jesu von Profis saniert werden könnte. Zunächst holte die Gemeinde viele Gutachten ein, vor allem zu den Schäden, die durch eindringendes Grund- und Regenwasser entstanden waren.

Startbahn für die Sanierung

Doch mit jeder neuen Untersuchung, jeder Reparatur wurde offenbar, wie marode die Bausubstanz war. „Damals gab es erste, zaghafte Restaurierungsmaßnahmen“, erinnert sich Kahlmann, „aber dieses Großprojekt, das wir bald abschließen werden, war anfangs noch gar nicht abzusehen.“ Erst die vielen kleinen Sanierungsschritte haben der Gemeinde gezeigt, wie sie vorgehen könnte. „Heute sind alle begeistert von der tollen Kirche – aber es ging alles sehr langsam, Schritt für Schritt.“

Ein wichtiger Treiber der Sanierung war der Förderkreis Herz Jesu. Seit 25 Jahren sammelt er Spenden, nicht nur in der Gemeinde, sondern auch bei Nachbarn – und bei

den Fans. Von denen gibt es einige, denn Herz Jesu ist ungewöhnlich. Von außen unscheinbar in eine Straßenecke eingefügt, leuchtet sie innen wie eine byzantinische Kirche: bunte Figuren auf goldenem Grund. Auch wegen dieser Schönheit gelingt es dem Förderkreis Jahr für Jahr Geld einzusammeln. Das deckt zwar nicht die Renovierungskosten, aber zeigt das Engagement der Gemeinde. „Das war die Startbahn für die Restaurierungsentwicklung“, betont Tristan Kahlmann. „Da ein Drittel der Baukosten schon durch Spenden und Gemeindemittel gedeckt war, hatten wir bessere Aussichten, Unterstützung vom Landesdenkmalamt zu bekommen.“

Heilige Messe ohne Auffangnetz

Ohne Unterstützung von außerhalb wäre das Großprojekt nicht zu stemmen gewesen. Dass Kuppel und Tonnengewölbe des Mittelschiffs gerettet werden mussten, war klar. „Doch das war weit jenseits der finanziellen Möglichkeiten dieser Gemeinde“, sagt Michael Vahlert vom Kirchenvorstand. „Wir mussten schauen, dass wir überhaupt einen ausgeglichenen Haushalt hinbekommen. Aber die Sehnsucht, das Netz wegzukriegen, war groß!“ Das grüne Gewebe hing viele Jahre unter der Kuppel, um zu verhindern, dass den Zelebranten Brocken auf den Kopf fallen.

„Nur durch Zufall haben wir mitbekommen, dass es ein neues Sonderprogramm der Bundesregierung für die Rettung von Kulturdenkmälern gab“, erzählt Tristan Kahlmann. „Das war die Basis. Alle anderen Fördermittel



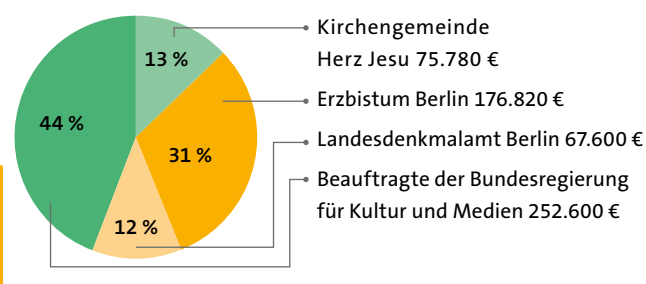
Pfingsten 2019: Seit 25 Jahren leitet Chemin Neuf die Gemeinde.

zu bekommen, war zwar kein Selbstläufer, aber weit weniger schwierig.“ Rund 1,5 Millionen Euro wird die Sanierung am Ende gekostet haben. Je ein Drittel davon übernehmen die Gemeinde mit Unterstützung des Erzbistums Berlin, das Landesdenkmalamt sowie die private „Deutsche Stiftung Denkmalschutz“.

572.800 €



kostete die Restaurierung der Mittelschifftonne von Herz Jesu. Dieser besonders teure Bauabschnitt wurde 2019 vollendet. Die Gesamtkosten teilten sich:



Kompressen für die Wandbilder

Weihnachten 2018 war es geschafft: Erstmals konnte die Messe am Heiligen Abend ohne Netz stattfinden. Vierung und Kuppel waren wieder intakt. 2019 folgte der letzte große Bauabschnitt: die Restaurierung der Mittelschifftonne. In beiden Fällen lagen die tatsächlichen Kosten unter der Schätzung, sodass die Gemeinde – mit Einverständnis der Geldgeber – mehr erneuern konnte: Chorraum, Querschiffe, Beleuchtung. Den Schlusspunkt setzen kleinteilige Restaurierungsarbeiten an den Wänden der Seitenschiffe. Bis Mitte 2021 werden alle Wandmalereien ausgebessert sein. „Das Faszinierende an Herz Jesu ist die Haltbarkeit dieser Kunstwerke“, sagt Restaurator Klaus Ricken. „An vielen Stellen konnten wir uns auf schonende Ausbesserungstechniken beschränken.“ Bei stärker beschädigten Stellen kommt oft eine Art Pflaster zum Einsatz. Denn an vielen Stellen hat die Feuchtigkeit Salze blühen lassen. Die Naturfarben der Jahrhundertwende verschwinden unter einer dicken, schmutzigen Gipskruste. In diesen Fällen befestigt Klaus Ricken Kompressen auf dem Wandbild, die er zuvor mit einer Carbonatlösung getränkt hat. Nach einem Tag hat das Pflaster den Gips wieder in Kalk verwandelt. Dann wird das Gemälde vorsichtig gereinigt.



Spezialeffekte der Malerei: Die Goldtupfen des Heiligenscheins sind Noppen. Je nach Lichteinfall lassen sie ihn anders glänzen.

„Projekt mit Vorbildcharakter“

Bei der Führung verschweigen die beiden Gemeindeglieder nicht, wie schwer es war, alle Beteiligten aufeinander abzustimmen – nicht nur die verschiedenen Geldgeber, sondern auch die verschiedensten Gewerke: Annette Sturm koordinierte als Projektrestauratorin die Restauratoren und kommunizierte mit dem Landesdenkmalamt. Der Architekt Klaus Muhler vom Büro DMN war für die Bauarbeiten an Kuppel, Tonne, Fenstern, Empore und Haustechnik verantwortlich. Nicht zuletzt musste das Denkmalamt alle Maßnahmen genehmigen. Aber am Ende hat alles geklappt.

„Vom Ablauf, der Organisation und von der Kommunikation aller Beteiligten untereinander hat dieses Projekt Vorbildcharakter“, resümiert Andreas Roth, der im Erzbischöflichen Ordinariat den Baubereich leitet. „Die Sanierung von Herz Jesu ist ein großartiges Projekt, das durch viel ehrenamtliches Engagement aller Beteiligten zu einem so beeindruckenden Ergebnis geführt hat.“

Erneuerte Kirche, neue Pfarrei

Für den Kirchenvorstand von Herz Jesu war der Abschluss der wichtigsten Sanierungsarbeiten eine der letzten Amtshandlungen. Seit 2021 ist die Gemeinde mit ihrer erneuerten Kirche Teil der neuen Pfarrei „Bernhard Lichtenberg“. Michael Vahlert ist froh, dass das Mega-projekt ein gutes Ende gefunden hat: „Mit der Kuppel ist das Herzstück der Sanierung geschafft!“

Und noch wichtiger: Im Laufe des Bauprozesses hätten sich alle Menschen in den Gremien der bunt zusammengewürfelten Gemeinde „effektiv zusammengerauft“, sagt Michael Vahlert und zitiert Willy Brandt: „Hier in Herz Jesu wächst tatsächlich zusammen, was zusammengehört“ – Ost und West, Alt und Jung. „Diese super Zusammenarbeit und das gegenseitige Verständnis zwischen den Gemeindegliedern – das ist auch eine Kathedrale! Sie ist viel wertvoller als das schönste Kirchengebäude.“

Philip Eicker

Herz-Jesu-Kirche, Fehrbelliner Str. 99, 10119 Berlin-Prenzlauer Berg. Der Förderkreis Herz Jesu sammelt weiterhin Spenden, um die Kirche zu erhalten:

Pax Bank eG, IBAN: DE77 3706 0193 6000 8980 13.

www.herz-jesu-kirche.berlin



Baugerüste war die Herz-Jesu-Gemeinde jahrelang gewohnt.



ES IST NICHT ALLES GOLD, WAS GLÄNZT

Klaus Ricken hat die Malereien in Herz Jesu restauriert. Hier erklärt er, was sie so besonders macht.

Herr Ricken, Sie haben schon viele Kirchenmalereien gerettet. Wie gefallen Ihnen die von Herz Jesu?

Die sind schon etwas ganz Großartiges! Nehmen Sie zum Beispiel die Mandorla hinter Christus, dieses Leuchten, das ihn umfängt. Sie enthält einen Regenbogen. An diesen modernen Elementen zeigt sich, dass Herz Jesu erst um 1910 ausgemalt wurde. Das erinnert an Impressionismus, an Gustav Klimt.

Ist das Kitsch oder Kunst?

Der Maler Friedrich Stummel war ein Könnler. 1879 hat er die Chorfresken im Dom von Treviso restauriert. Da hat er sich viel abgesehen. Zudem war er sehr geübt. Herz Jesu war sein Spätwerk. Nach seinem Tod hat sein Schüler Karl Wenzel die Arbeit fortgeführt.

Woran erkennt man Stummels Können?

In Berlin hatte die katholische Kirche um 1900 nicht viel Geld. Trotzdem ließ Stummel – mithilfe von Mineralfarbenmalereien – einen prunkvollen Raum entstehen. So imitierte er den Marmor der Renaissance und die Goldgründe mittelalterlicher Heiligenbilder. Das

Restaurator Klaus Ricken aus Birkenwerder hat seinen Beruf im VEB Denkmalpflege gelernt, unter anderem bei der Sanierung von Schloss Friedrichsfelde im Tierpark Berlin. Nach dem Studium in Potsdam gründete er vor 25 Jahren mit Hartmut Schwarzer das www.restauratorenkollektiv.de

ist ihm fantastisch gelungen! Echtes Blattgold kam nur sparsam und dezent zum Einsatz.

Herz Jesu glänzt wirklich. Wie kommt das?

Durch eine Mischung aus Malerei und plastischen Elementen. Zum Beispiel bei den Heiligenscheinen: Dort, wo Goldtupfen sind, wurde jeweils eine Noppe aus Kalkputz angebracht. So entstehen viele Glanzpunkte, die auf den Lichteinfall reagieren. Allein in der Apsis mussten wir mehr als 130 dieser Goldperlen ergänzen.

Was hat Ihnen die meiste Arbeit gemacht?

Durch das undichte Dach gab es Wasserschäden. Dunkle Verfärbungen wurden mit speziellen Kompressen beseitigt. Hohlräume mussten hinterfüllt werden. Aber zum Großteil hat die Malerei die 100 Jahre gut überdauert. Wenn ein Kunstwerk so lange hält, sollte man es möglichst zurückhaltend restaurieren.

Interview: Philip Eicker

